

Naturwissenschaft und Transzendenz

Was bedeutet es, die beiden Begriffe „Naturwissenschaft“ und „Transzendenz“ einander gegenüber zu stellen?

■ PETER SCHMID

Naturwissenschaft ist eine gesellschaftliche Tätigkeit, die mit einer klar definierten Methodik Wissen über die Gesamtheit aller natürlichen Dinge sammelt und in theoretischen Modellen darstellt. Per definitionem ist eine Referenz auf Transzendenz aus dieser Methodik ausgeschlossen. Transzendenz ist ein mögliches Element in Weltdeutungen durch Individuen und gesellschaftliche Gruppen. Weder ist es notwendig noch ausgeschlossen, die Modelle des Naturverständnisses mit bestimmten Weltdeutungen – mit oder ohne Transzendenz – zu kombinieren oder zu konfrontieren. Agnostik bietet sich als einfachster Schluss dieser intellektuellen Analyse an.

Die gesellschaftliche Realität ist natürlich wesentlich komplizierter. Agnostik taugt wenig zur Bewältigung existenzieller Fragen. Jeder Mensch lebt in der Spannung individueller und kollektiver Werte und Normen und wird sich mehr oder weniger intensiv Fragen nach dem Sinn seiner Existenz stellen. Naturwissenschaft hat zur Beantwortung dieser Fragen nichts beizutragen.

Es gibt keine „naturwissenschaftliche Weltanschauung“. Allerdings gibt es Trends und charakteristische „Verteilungsmuster“ in den von Naturwissenschaftlern vertretenen Weltanschauungen, z.B. eine große Affinität zum Naturalismus. Ein Naturalist ist überzeugt, dass alles Geschehen in der Welt immanent und jede Transzendenz illusionär ist. Dies schließt explizit den Menschen als Produkt der Evolution ein und damit auch alle menschlichen Leistungen in Gesellschaft und Kultur. Klarerweise ist dieser Anspruch nicht beweisbar und erscheint in manchen reduktionistischen Ausformungen reichlich naiv. Nachdem sich die Auseinandersetzungen um die kosmische und biologische Evolution etwas

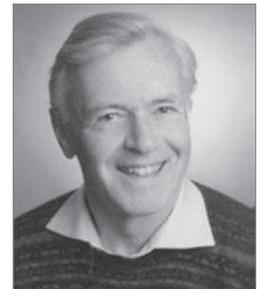
versachlichten, bietet die Neurobiologie in der Diskussion um Entstehen und Funktion des menschlichen Bewusstseins ein neues „Schlachtfeld“.

Um den Kern der Auseinandersetzungen verständlicher zu machen, mag es nützlich sein, noch auf folgende zwei Aspekte hinzuweisen.

Der Erfolg der Naturwissenschaften, immer größere Bereiche der Natur kohärent beschreiben zu können, fördert folgende psychologische Grundeinstellung: Das zu jedem Zeitpunkt geltende Verständnis der Natur ist vorläufig, wird aber ständig durch neue Erkenntnisse bereichert. Die Idee endgültig formulierter Wahrheiten ist mit dieser Erfahrung nicht vereinbar. Der Gegensatz zu Offenbarungsreligionen, die sich auf solche Wahrheiten stützen und sich Neuformulierungen verschließen, ist damit vorgegeben und unüberbrückbar. Der Widerstand christlicher Theologie gegen das heliozentrische System und später gegen die Evolutionsbiologie liegt vielleicht weniger in den konkreten Sachfragen, die ja den Kern der christlichen Lehre nicht betreffen, als gegen die grundsätzliche Infragestellung der Möglichkeit, unveränderliche Wahrheiten formulieren zu können.

Weiters: Die zunehmende Spezialisierung aller gesellschaftlichen Tätigkeiten bei gleichzeitiger Globalisierung der Kommunikation „verdünnt“ die Kultur einer gemeinsamen Sprache und damit des gemeinsamen Verständnisses.

Will, bzw. wird es das Christentum schaffen, seine Frohbotschaft in die atomistisch aufgespalteten modernen Subkulturen hinein zu akkulturieren? Allerdings ist zu bedenken, dass die Frage selbst heute Vielen überflüssig erscheint. ■



Peter Schmid ist Teilchenphysiker und war vor seiner Emeritierung langjähriger Mitarbeiter des CERN Projekts.